Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 7 (1900)

Heft: 9

Artikel: Ueber die Entwicklung der Gewebe-Ornamentik [Fortsetzung]

Autor: Kaeser, F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-628351

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Flohr, Berlin, Helios, Köln, werden den Ruhm der deutschen Intelligenz in die ganze Welt hinaustragen. Die Kollektivausstellung der optischen und Präcisions-Instrumente, die Ausstellung der chemischen Industrie werden die grösste Aufmerksamkeit erregen.

Die deutsche Textil-Industrie findet in der Ausstellung der rheinischen Seidenfabrikanten eine glänzende Verkörperung. Aber man wird sich noch einige Tage gedulden müssen, bevor die Gesammtwirkung zur Geltung kommt. Man ist noch mit dem Dekoriren der Stoffe beschäftigt; der Ausstellungsschrank, ein Produkt deutscher Arbeit, ist eine Sehenswürdigkeit an sich. Er übertrifft die Einrahmung der Lyoner Konkurrenz-Fabrikate. Von letzteren sind auch erst wenige Erzeugnisse zu sehen. Die Lyoner Seiden-Industrie ist aber besser placiert. Sie liegt parterre am Haupteingang des Champ de Mars, man muss sie sehen, während die deutsche Seiden-Ausstellung sich auf der Gallerie befindet, die gewöhnlich nur von direkten Interessenten aufgesucht wird. Deutschland theilt diesen Nachtheil mit England und verschiedenen anderen kleinen Staaten, wahrend die französische, russische und österreichische Textil-Industrie, wenn auch nicht ganz, so doch zum grössten Theil in den unteren Sälen untergebracht sind. Von den Erzeugnissen, welche Berlin, Plauen, Barmen, Elberfeld, Sachsen etc. nach Paris gesandt haben, ruht noch fast alles wohlverpackt in den Kisten. In der ganzen französischen und belgischen Confections-Abtheilung sieht man bis jetzt nur leere Schränke, es ist noch kein einziges Stück ausgepackt. In der englischen Abtheilung ragt wie ein Leuchtthurm die übrigens recht unbedeutende Cravatten-Ausstellung von Buckingham, London hervor; sie ist fertig und könnte schon desshalb eine Ausstellung unter den Ausstellungen bilden, sonst ist noch nichts von England zu sehen. Vorgeschritten ist Russland, Lodz ist zahlreich vertreten, eine grosse Anzahl von Schränken ist fertig dekorirt."

Laut kürzlicher Mittheilung des „B. d. S." umfasst die Ausstellung der Lyoner Seidenindustrie mehrere Sääle, deren Eingangsraum für die Ausstellung der Lyoner Handelskammer reservirt ist. Dann folgen die Sääle der Seidenstoffausstellung, hierauf das „musée centennale", welches den Besuchern in kunsthistorischer Weise die Entwicklung der Seidenindustrie während des 19. Jahrhunderts vorführt, dann der Saal der Grègen und Seiden und zum Schluss die St. Etienner Bandfabrikate. Nebenan befindet sich die Ausstellung von Tüllartikeln, Spitzen und Stickereien. Es beteiligen sich zusammen 168 Aussteller: Grègen und gezwirnte Seiden 36, Seidenstoffe 63, Tülles, Spitzen und Stikereien 21, Bandfabrikate 28.

Im Jahr 1889 übernahm die Lyoner Handelskammer sämmtliche Ausstellungs- und Installationskosten für die Lyoner Seidenindustrie, während sie für 1900 für diese Zwecke eine Subvention von 200,000 Fr. zur Verfügung stellt.

Vor Mitte Mai wird auch die Ausstellung der Lyoner Seidenindustrie nicht vollendet sein und ist nach übereinstimmenden Urtheilen der Besuch der Weltausstellung vor Anfang Juni kaum zu empfehlen.

F. K.

Ueber die Entwicklung der Gewebe-Ornamentik.

Von Fr. Kaeser.

(Fortsetzung.)

II. Das Morgenland.

Bevor wir die Entwicklung der abendländischen Kunst weiter verfolgen, ist eine gedrängte Uebersicht über die morgenländische Kunst am Platze, dies um so mehr, weil infolge der Stürme der Völkerwanderung in der Weiterentwicklung der griechisch-römischen Kunst ein längerer Stillstand eintrat.

Der Islam trieb die Araber im 7. Jahrhundert aus ihrer Heimat heraus siegreich über den Orient bis zum Indus, über das nördliche Afrika und südwestliche Europa; sie verbreiteten die neue Religion in Persien, Indien, Syrien, der Türkei, Aegypten, Nordafrika, Sizilien und Spanien. Das von Urzeit her so einfache Wüstenvolk eignete sich mit erstaunlicher Begabung die heimischen Kunstformen der besiegten Völker an, um dieselben mit der Zeit in ihrem Sinn umzugestalten. So erklärt es sich, dass trotz der Verschiedenheit der orientalischen Stile denselben ein gewisser Typus eigen ist, welcher auf die Herrschaft der Araber und die gemeinsame Religion zurückzuführen ist. Diese Gleichartigkeit äussert sich in der flächenhaften Behandlung der Ornamente und in einem feinen Verständnis für prächtig wirkende, lebhafte Farbenzusammenstellungen. Infolge der religiösen und weltlichen Anschauungen der Mohammedaner liegt ihren Ornamentkompositionen, seien es Liniengeflechte (Arabesken), Blumen oder aus geschwungenen Linien und pflanzlichen Gebilden zusammengesetzte Ornamente, eine symbolische Bedeutung zu Grunde, wie dies vielfach durch eingestreute arabische Schriftzeichen und Koransprüche bekräftigt wird. Mohammedanischen Einfluss weisen hauptsächlich der persische, ara-

bisch-maurische und türkische Stil auf, wie aus nachfolgender Charakterisierung ersichtlich ist.

Die altpersische Kunst entwickelte sich ursprünglich aus der assyrischen und ist gewissermassen eine Weiterbildung derselben. Die wechselnde Herrschaft verschiedener Völker über Persien führte derselben neue Elemente zu, welche aber alle von islamitischen Neubildungen überragt werden. Der Grundzug der Ornamentik ist demnach flächenhafte Behandlung der Formen und grosse Farbenfreudigkeit. Berühmt sind persische Fayencen und Metallarbeiten; von sehr grosser Bedeutung war ferner die Textilkunst. Noch heute gelten die persischen Teppiche mit ihren ruhigen kleinen Mustern und breiten Randeinfassungen als die schönsten; die Zeichnungen derselben waren in der Frühzeit geometrisch, dann herrschte die Arabeske und zuletzt das Blumenmuster vor, welches aber meistens durch eckige geradlinige Konturen abgegrenzt ist. Die Ornamente erscheinen daher trotz der Blumenmotive, welche streng symmetrisch vertheilt und flächenartig stilisirt sind, geometrisch und erzielen in ihrer einfachen Linienführung eine ruhig vornehme Wirkung. Dieselbe wird erhöht durch das prächtige Kolorit; dessen bevorzugte Farben dunkelblau, gelb und roth in allen Tonarten, sowie weiss, hellgrau und grün sind. Auch die für Vorhänge, Decken u. s. w. benutzten baumwollenen und leinenen Druckmuster zeigen grossartige Blumenkompositionen, in welche oft arabische Schriftzeichen eingeflochten sind.

(Fortsetzung folgt.)

Schweizerischer Rohseidenhandel und Seidenzwirnerei im Jahre 1899.

Aus dem Jahresbericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft sind bezüglich des Rohseidenhandels folgende Angaben von allgemeinem Interesse: Das Jahr 1899 war ein Aufschlagsjahr und ein solches lässt in der Regel bei allen Betheiligten ein Gefühl lebhafter Befriedigung zurück, denn im allgemeinen wird durch den Aufschlag verdient. Die ungenügende industrielle und kommerzielle Marge ist denn auch das einzige ungünstige Moment des letzten Jahres. In seinem äussern Verlauf weist dasselbe folgende Perioden auf: Lebhafter Aufschlag für alle Sorten von Januar bis Ende April, im Mai Stillstand in Erwartung des Ausfalles der neuen Ernten. Allseitige Anstrengung, am meisten von der Spinnerei, die Preise auf ein billigeres Niveau herunterzudrücken, mit dem Erfolg, dass dieselben bis Mitte Juni um einige Prozent weichen; dann rasche Erholung bis auf die Basis von Ende April und darüber hinaus. Zaghaftigkeit von Seite des Konsums gegenüber dieser Preislage, bis angesichts der festen Haltung aller Märkte vom August an das Vertrauen in den Bestand derselben Wurzel fasst; von da an energisches Eingreifen der europäischen Käufer, von Ende Oktober an auch der amerikanischen Fabrik, unter steter Steigerung der Umsätze und gradweisen Anziehen der Preise bis Ende November; hernach ruhiger Schluss bis Ende des Jahres. Der Aufschlag beträgt gegenüber Anfang des Jahres ca. 30 % auf europäischen und japanesischen Seiden, 20 % auf Shangaï-Seiden und 40 % auf Canton-Seiden.

Die Geschäftslage war 1899 auch für die schweizerische Seidenzwirnerei günstiger als im Vorjahr. Der Trame-Zwirnerei fehlte es nie an Arbeit; der Hauptartikel war wieder Japan-Trame, daneben wurde Minchew, grobe weisse China- und Tussah-Tramen in grössern Mengen verarbeitet. In der Nähseiden-Zwirnerei hat namentlich das zweite Semester ein erfreuliches Anwachsen des Konsums gebracht, so dass namentlich in den letzten vier Monaten die gesammte Nähseiden-Zwirnerei in allen Artikeln sehr stark beschäftigt war. Das zweite Semester brachte starken Aufschlag in allen Grègesorten, welchen aber die Fabrikpreise, dank der guten, theilweise durch das Auftreten einer Fransenmode hervorgerufenen Nachfrage, diesmal bälder und vollständiger zu folgen vermochten, als in früheren Aufschlagsperioden.

Wie lange nun die günstige Lage noch andauern wird, bleibt abzuwarten.

Die Textilzeichnerschule an der Kunstgewerbeschule in Zürich.

Im letzten Jahresbericht der Zürcher. Seidenwebschule war hierüber Folgendes bemerkt:

„Diese Anstalt, welche eine besondere Abtheilung der Kunstgewerbeschule bildet, hat ihr drittes Schuljahr angetreten und zählt dermalen 16 Zöglinge, wovon 5 Schülerinnen. Die Heranziehung weiblicher Kräfte zum Textilzeichnen dürfte mancher hiefür befähigten Tochter passende und lohnende Beschäftigung verschaffen.

Die Schule verfügt nun über eine neue Lehrkraft; Herr Brägger von Hemberg im Toggenburg wurde an diese Anstalt berufen. Er erhielt seine künstlerische Ausbildung zuerst bei Stauffacher an der Zeichenschule in St. Gallen und war dann während 6 Jahren in einem der ersten Zeichenatelier in Paris thätig; er hat sich